

# Ohne VPF kein Kinoeinsatz

Kinodigitalisierung in Europa: Tagung von Europa Distribution in Estoril.

**Bei der 4. Jahreskonferenz des unabhängigen europäischen Verleiherverbandes Europa Distribution im portugiesischen Estoril tauschten sich 80 internationale Branchenvertreter über ihre Erfahrungen mit dem digitalen Kinos aus.**

Am weitesten fortgeschritten ist die Kinodigitalisierung in Frankreich mit mehr als 1600 umgerüsteten Sälen in über 500 Kinos. Erheblichen Anteil daran besitzen die Integrators Ymagis und Arts Alliance Media, die dort mit den Kinoketten von MK2 und UGC sowie den CGR Cinemas langfristige Verträge abgeschlossen haben.

Das am 30. September 2010 in Kraft getretene Gesetz zur Kinodigitalisierung sieht vor, dass alle Verleiher zur Zahlung einer VPF verpflichtet sind, die an die Third Parties entrichtet wird. Für die Kinobewertung von Events wie Sport, Opern oder Konzerte wird ebenso eine Nutzungsgebühr erhoben wie für die Werbung. Laut dem Gesetz soll die digitale Filmauswertung für die Verleiher kostengünstiger sein als herkömmliche 35mm-Kopien.

„Die unabhängigen Verleiher sind gezwungen, Verträge mit den Third



**Adeline Monzier, Geschäftsführerin Europa Distribution**

Parties abschließen“, berichtet Adeline Monzier, Geschäftsführerin von Europa Distribution. Das UGC Ciné Cité Les Halles im Zentrum von Paris, das zu den wichtigsten Arthouse-Kinos in Frankreich gehört, verfügt seit Ende September nicht mehr über eine 35mm-Projektion. „Wenn die Verleiher ihre Filme dort spielen möchten, benötigen sie digitale Kopien sowie einen Vertrag mit Ymagis, die das Kino umgerüstet haben. Sie haben keine andere Wahl.“ Derzeit versuchten verschiedene Verleiher, eine niedrigere VPF auszuhandeln. „Es ist nur noch eine Frage von ein, zwei Wochen bis sie unterschreiben. denn in Frankreich sind die Third Parties inzwischen fester Bestandteil der Kinolandschaft.“

Im Gesetz ist zudem geregelt, dass die VPF-Zahlungen über einen Zeitraum von zehn Jahren bis zum 31. Dezember 2021 geleistet werden müssen. „Das ist ein zentraler Unterschied zu Belgien“, weiß die Geschäftsführerin von Europa Distribution, „denn dort gibt es keine gesetzliche Regelung über die Zahlungsdauer der VPFs, sofern die Kinobetreiber die digitalen Projektionsanlagen aus Eigenmitteln finanziert haben.“ Die unabhängige Verleiherin Christine Eloy von Cineart hat jetzt zudem Verhandlungen mit Ymagis und XDC aufgenommen, die dort die meisten Leinwände umgerüstet haben.

Währenddessen dominiert XDC mit 75 Prozent Marktanteil in Portugal bereits den Kinomarkt. „Die Verleiher müssen einen Vertrag unterzeichnen, damit ihre Filme dort im Kino eingesetzt werden.“

Die Verträge mit den Integrators beinhalten ein Stillschweigeabkommen bezüglich der zu leistenden Höhe der VPF. „Diese Zahlen sind vertraulich“, bestätigt Adeline Monzier. „Die Verleiher dürfen erklären, dass sie versuchen, den Preis zu drücken. Doch die Höhe der Summe dürfen sie nicht nennen.“ Inwieweit dies mit den im französischen Digitalisierungsgesetz formulierten Grundsätzen „Gleichheit, Transparenz und Objektivität“ vereinbar sein soll, bleibt fraglich.

In den Niederlanden setzt die Branche derweil auf ein gemeinsames Businessmodell, an dem sich alle Kinos, Verleiher sowie der Staat gleichermaßen beteiligen. Bislang hat die niederländische Regierung allerdings noch kein grünes Licht für den anvisierten Digitalisierungsbeitrag von 6 Mio. Euro gegeben. Die Zusage ist wiederholt verschoben worden, zuletzt auf Ende November. „Die niederländischen Verleiher befürchten, dass die Kinos nicht länger warten und Verträge mit den Third Parties unterzeichnen“, verrät Monzier. „Wenn eine der großen Kinoketten diesen Schritt unternimmt, muss das gesamte Modell neu konzipiert werden.“

In Italien hat der Kinoverband schon im vergangenen Jahr eine VPF-Vereinbarung getroffen, die nicht über Third Parties läuft, sondern eine direkte Zahlung der Verleiher an die Kinos vorsieht. „Die VPF-Gebühr liegt dort zwischen 350 und 450 Euro und ist damit niedriger als in anderen Ländern.“ Zudem wird diese Zahlung in jedem Jahr neu ausgehandelt, um den aktuellen Preis des Equipments zu berücksichtigen. Die digitalen Projektionsanlagen werden in Italien überwiegend für das Abspiel von 3D-Filmen eingesetzt, während die unabhängigen Verleiher weiterhin analoge Kopien ziehen.

„Die Diskussionen auf unserer Konferenz waren sehr lebhaft“, resümiert Adeline Monzier. „Die Verleiher beteiligten sich inzwischen viel stärker an den Auseinandersetzungen über das digitale Kino, weil es sie unmittelbar betrifft.“

Birgit Heidsiek ■

## KURZ NOTIERT

### 3D-Deal von FTT mit Utopia-Kinos

Die hauptsächlich in den Benelux-Staaten aktive Utopia/Utopolis Kinogruppe baut ihr 3D-Geschäft aus und setzt dabei auf FTT Benelux, eine Tochter der FilmTonTechnik Hannsdieter

Rüttgers. Die Vereinbarung sieht im Rahmen einer erweiterten Zusammenarbeit die Lieferung und Installation von 45 MasterImage-3D-Digitalsystemen vor. Darüber hinaus wird FTT alle Silberbildwände für die Gruppe liefern und installieren. Der Roll-out für Utopolis startet im Dezember in Luxemburg, mindestens vier bis sechs Leinwände werden bis Ende des Jahres ausgestattet sein.

Die Utopia Gruppe operiert als einziger Kinobetreiber in allen Benelux-Ländern sowie in Frankreich. Die Gruppe betreibt Mainstream-Multiplexe (Utopolis) sowie Filmkunstkinos (Utopia) an 13 Standorten (17000 Sitzplätze). ■



### AAM-Premiere über Satellit

Mit dem HD-Konzertfilm „Green Day – 21st Century Breakdown“ hat der britische Integrator Arts Alliance Media (AAM) erstmals einen Film simultan über Satellit in mehreren europäischen Ländern ins Kino gebracht, ohne dass eine einzige Kopie physisch transportiert wurde. Die Konzert-Doku über die amerikanische Punkband, die in Kooperation mit MTV und Warner Bros. Records herausgebracht wurde, war in mehr als 50 Kinos in Großbritannien und Frankreich zu sehen.

Arts Alliance Media, die mit der Satellitenfirma Arquiva Broadcast & Media zusammenarbeitet, hatte die Satellitenübertragung von Filmen bereits vor zwei Jahren in Frankreich mit dem Goldene-Palme-Gewinner „Die Klasse“ getestet. ■



## HINTERGRUND

### Frankreichs Digital-Förderung

Im Rahmen des neuen Gesetzes zur Förderung des digitalen Kinos in Frankreich stellt das Kulturministerium 125 Millionen Euro zur Verfügung, mit denen 2 000 Kinosäle digital umgerüstet werden sollen.

Von dieser Förderung profitieren können Häuser mit ein bis drei Leinwänden, denen 75 Prozent der digitalen Umrüstkosten erstattet werden. Als Preis für das Equipment werden 65 000 Euro inklusive der Kreditkosten angesetzt.

Sofern die Kinos die Digitalisierung aus eigenen Mitteln bestreiten, erhalten sie Unterstützung von den Regionalförderungen. ■

B.H. ■